misinterpreted Beuys's idea of planting trees. [...] Politicians can very easily coopt the idea of planting trees and that can cause the provocative element found in Beuys's art to quickly fall apart, so that the art can no longer be seen. I am saying this because I know Beuys very well and know precisely the difference that exists between Beuys's ideas when he talks about trees and the ideas of politicians when they want to plant trees.

Beuys: Well, nothing could be better for me than what Jan Hoet said. [...] Actually, I have been invented to continually make clearer and clearer to people that politics should not even exist. That at the point where this term becomes embodied and swells, namely, usually in dreadful growths of bureaucracy and the like, another principle should appear, namely, that of how the different forms of power fields in society should look in the future, that is, the concept of art should appear in place of politics, the concept of design should appear in place of politics, so that we can approach factual issues without prejudice [...]." [4]

In that Beuys speaks of "power fields" and "social design" as art forms, he excludes the known forms of (practicing) power. A profound transformation of the way we live together is impossible as long as it's a matter of a majority asserting itself against a minority. The creative forces and initiative of all people are necessary.

4 Quoted from "Bäume, eine Podiumsdiskussion in der Hochschule für angewandte Kunst mit Joseph Beuys, Erhard Busek, Josef Cap, Jan Hoet unter der Leitung von Oswald Oberhuber," in Theo Altenberg / Oswald Oberhuber (eds.), Gespräche mit Beuys. Joseph Beuys in Wien und am Friedrichshof, (Klagenfurt, 1988), p. 82.

gehen, so daß die Kunst nicht mehr gesehen werden kann. Ich sage das, weil ich Beuys sehr gut kenne und genau weiß, welcher Unterschied besteht zwischen den Ideen von Beuys, wenn er von Bäumen spricht, und den Ideen von Politikern, wenn sie auch Bäume pflanzen wollen.

BEUYS: Also, nichts tut mir mehr gut, als das, was Jan Hoet gesagt hat. [...] Eigentlich bin ich dazu erfunden, den Menschen immer klarer zu machen, daß es Politik gar nicht geben darf. Daß an die Stelle, wo dieser Begriff sich verkörpert und aufschwillt, nämlich meistens in fürchterliche Geschwülste von Bürokratie und dergleichen, ein anderes Prinzip treten muß, nämlich das, wie in Zukunft die verschiedenen Formen von Kräftebereichen in der Gesellschaft aussehen sollen, das heißt, daß der Kunstbegriff an die Stelle der Politik treten muß, daß der Gestaltungsbegriff an die Stelle der Politik treten muß, daß man vorurteilslos an die Sachfragen so herangeht [...]."[4]

Indem Beuys von „Kräftebereichen" und „Gesellschaftsgestaltung" als Kunstformen spricht, schließt er die bekannten Formen von Macht(ausübung) aus. Niemals kann es zu einer tiefgreifenden Veränderung unseres Zusammenlebens kommen, wenn es noch darum geht, dass eine Mehrheit sich gegen eine Minderheit durchsetzt. Es bedarf der Gestaltungskräfte und Initiative aller Menschen.

Ich wollte gar kein großer Künstler werden.

Besuch bei der Kommune Friedrichshof und Otto Muehl im Burgenland

1980 war ich von Beuys eingeladen worden, gemeinsam mit Johannes Stüttgen, Franz Dahlem und Rhea Thönges an den Vorbereitungen zum Projekt 7000 Eichen bei der documenta 7 in Kassel 1982 mitzuarbeiten (Fig. 4). In der Folge organisierten aufgrund meiner Initiative die Friedrichshof-Gruppen in verschiedenen Städten Europas (Amsterdam, Hamburg, Paris, Lyon, Zürich, München und andere) „Baumbüros" zur Unterstützung und Verbreitung der Baumidee.

4 Zit. nach „Bäume, eine Podiumsdiskussion in der Hochschule für angewandte Kunst mit Joseph Beuys, Erhard Busek, Josef Cap, Jan Hoet unter der Leitung von Oswald Oberhuber", in: Theo Altenberg / Oswald Oberhuber (Hg.), Gespräche mit Beuys. Joseph Beuys in Wien und am Friedrichshof, Klagenfurt 1988, S. 82.